„Humor ist etwas sehr Ernstes“

Einer der meistbeschäftigten deutschen Schauspieler und eine der bekanntesten Hörbuchstimmen: Interview mit Rufus Beck

Rufus Beck ist Harry Potter. Er ist Inspektor Rolle, Petrosilius Zwackelmann und der Erzähler im Maffay-Kindermusical „Tabaluga“. Wem sich das markante Gesicht nicht von seiner Paraderolle der Waltraut im Film „Der bewegte Mann“ eingebrannt hat, kennt mindestens seine Stimme. Denn er ist auch Kater Maribor in „Bibi Blocksberg“, Hopper in „Das große Krabbeln“ und Prince Charming in „Shrek 2“. Der Münchener ist einer von Deutschlands am meisten beschäftigten Schauspielern und eine der bekanntesten Hörbuch-Stimmen. Eigentlich steckt der 55-Jährige gerade mit Maffay mitten in den Vorbereitungen zur neuen „Tabaluga“-Tournee im Herbst. Da kommt ihm eine kleine „Pause“ in Hildesheim ganz recht.

HAZ: Ich habe heute morgen eine Ihrer Hörbuch-CDs aus dem Regal gezogen, die insgesamt 1762 Minuten dauert? Wissen Sie, welche ich meine?
Rufus Beck: Nein. Ich habe etwa 120 Produktionen gemacht.

Aber nicht viele, die 1762 Minuten umfassen, oder?
1762 Minuten? Das könnte Harry Potter sein.

Es ist „Gottes Werk und Teufels Beitrag“ von John Irving.
Ach ja. Aber das ist eine normale Länge für mich. Das sind ungefähr zehn CDs gewesen.

Es sind 23.
Kann sein. Es kommt öfter vor, dass ich sehr große Produktionen mache. Ich habe beispielsweise Philip Pullman gelesen, das waren am Ende 30 CDs.

Wie lange dauert es denn, so etwas aufzunehmen?
Für eine Minute fertigen Text braucht man alles in allem das Dreifache. Allerdings kann nicht jeder gute Schauspieler auch automatisch Hörbücher machen. Aber es braucht immer einen guten Schauspieler, um einen Text zu lesen. Es geht ja immer um die Interpretation. Der Klang hat eine Bedeutung, eine Meta-Ebene. Wie man die Worte liest, wie man betont. Es gibt nur einen kleinen Kreis von Schauspielern, bei denen man sagen könnte: Das ist die Bundesliga. Ich nenne es übrigens nicht lesen, sondern vortragen, eine Geschichte erzählen. Mit unterschiedlichem Rhythmus und verschiedenen Tonhöhen. Das ist es, was eine Geschichte spannend und authentisch macht.

Lesen Sie denn abends Ihren Kindern noch was vor?
Ja, das würde ich schon machen, wenn meine drei Kinder nicht schon erwachsen wären. Sie sind alle Schauspieler geworden, einer macht Filmregie. Ich habe mit ihnen schon Theater gespielt und Kinofilme gedreht.

Rufus Beck ist am 14. Juni im Stadttheater zu Gast und spielt seine Version des „Sommernachtstraums“.

Auch wenn Sie heute viele Hörbücher produzieren – bekannt geworden sind Sie vor allem über den Film. Stichwort Waltraut in „Der bewegte Mann“ ...
Mag sein. Ich habe etwa zehn Kinoproduktionen gemacht und etwa 65 Fernsehfilme. Dazu kommen noch Kurzfilmproduktionen. Aber die Münchener kennen mich vor allem als Theaterschauspieler. Theater bleibt natürlich immer etwas Lokales – selbst wenn jemand mal Schauspieler des Jahres bei Deutschlands bekanntester Theaterzeitschrift „Theater heute“ werden sollte. Ansonsten bin ich wie ein Chamäleon: Die Leute, die Musik hören, kennen mich vielleicht von „Tabaluga“ her, das ich mitinszeniert und in dem ich mitgespielt habe. Andere kennen mich eben vom Film oder den Hörbüchern. Jüngere werden mich vor allem von den Kinderfilmen wie Räuber Hotzenplotz her kennen.

Da haben Sie 2005 den Petrosilius Zwackelmann gespielt. Zwackelmann, Transvestit Waltraut, in „Kleine Haie“ ein angehender Schauspielschüler, der einen lispelnden und hinkenden Woyzeck vorspielt – sind Sie auf schräge Figuren gebucht?
Im Film wird man oft so besetzt, wie man auf den ersten Blick wahrgenommen wird. Aber mich interessieren die extremeren Charaktere auch. Man geht ja nicht ins Theater, um einen normalen Bürger mit einem harmonischen Leben zu sehen. Es müssen Konflikte da sein, Drama und Emotion. Ganz extrem ist es bei mir nicht, aber ich glaube, ich mag auch komische Rollen.

Sie wirken auf mich eher ernst. Sind Sie denn ein humorvoller Mensch?
Ich bin auf der Bühne eher komödiantisch unterwegs. Humor ist aber etwas sehr Ernstes. Man merkt sofort, ob man eine Punktlandung gemacht hat oder nicht. Wenn man einen Gag erzählt und das Publikum lacht nicht, dann hat man sein Ziel eben verfehlt.

Sie haben dazu einen passenden Leitsatz auf ihrer Internetseite stehen: Du kannst die Hose runterlassen, aber du darfst dein Gesicht dabei nicht verlieren. Stammt der von Ihnen?
Alle Leitsätze auf meiner Homepage stammen von mir.

Sie haben dort auch den Satz stehen: „Du bist, was du lebst, Alter spielt sich im Kopf ab“. Was meinen Sie damit?
Ich glaube, Alter hat etwas mit der Einstellung zum Leben zu tun. Und wer im Hier und Jetzt und im Augenblick lebt, der denkt über Alter nicht nach. Alter ist eine innere Wahrnehmung. Man kann sich schon ganz alt fühlen, obwohl man erst 18 Jahre ist. Wie hat sich jemand zu verhalten, der 50 oder meinetwegen 70 Jahre alt ist? Das sind doch alles Vorstellungen im Kopf. Manchmal brauchen wir die vielleicht, um unser Leben zu erleichtern. Aber sie sind eben oft auch sehr hinderlich, weil sie unseren Horizont begrenzen.

Was werden Sie hier in Hildesheim lesen?
Ich werde in Hildesheim nicht lesen. Ich erzähle und spiele meine Version vom „Sommernachtstraum“. Dazu gibt es die gleichnamige Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy. Eigentlich hat er die ja für Orchester und Chor geschrieben, und ich habe das schon in den unterschiedlichsten Besetzung aufgeführt. Aber die Version, die wir in Hildesheim zeigenwollen , mache ich am liebsten: die Pianistinnen Anna und Ines Walachowski vierhändig am Flügel. Das wird ein sehr schöner Abend.

Interview: Christian Harborth

Am 14. Juni gastiert Rufus Beck mit dem Klavierduo Anna und Ines Walachowski mit dem „Sommernachtstraum“, einem musikalisch-literarischen Abend mit Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy, im Stadttheater. Veranstalter ist der Kulturring.